



### Was denken die Leute in der Schweiz eigentlich über den öffentlichen Raum?

Es ist erstaunlich, dass es zu dieser Frage bis jetzt keine Umfrage gegeben hat. Vielleicht, weil der öffentliche Raum in der föderalistischen Schweiz mehr als lokale Angelegenheit behandelt wird und weniger als umfassende gesellschaftliche Aufgabe. Vielleicht auch, weil viele Studien sich eher auf Alltägliches wie Nutzungskonflikte oder Aufenthaltsqualitäten konzentrieren und weniger auf grundlegende Ansichten der Bevölkerung.

Zum Tag des öffentlichen Raums 2025 wollen wir von OpenSquare einen Beitrag dazu leisten, diese Frage zu klären. Wir haben deshalb bei DemoSCOPE eine repräsentative Umfrage in Auftrag gegeben. Unser Anliegen ist es nicht nur, den Diskurs zum öffentlichen Raum zu bereichern. Sondern wir wollen die Resultate auch dazu nutzen, unsere eigenen Aktivitäten besser einordnen und ausrichten zu können – und dabei womöglich auch eigene «blinde Flecken» zum Thema erkennen. Denn dass der öffentliche Raum für unsere demokratische Gesellschaft fundamental wichtig ist und dass er allen gehört, ist in unserem Verständnis selbstverständlich. Aber sehen das auch breite Bevölkerungsschichten so? Was gehört für sie überhaupt zum öffentlichen Raum? Welche Eigenschaften schätzen sie daran? Und wie oft und zu welchen Zwecken nutzen sie ihn? Im Mai 2025 haben 1110 Personen in der Deutsch-, Französisch- und Italienischsprachigen Schweiz diese Fragen in einer Omnibus-Befragung beantwortet.

Die repräsentativen Resultate liegen nun vor. Besonders erfreulich daran ist: der Wert des öffentlichen Raums scheint breit anerkannt zu sein. Auf die offene Frage «was fällt Ihnen zum Begriff öffentlicher Raum als Erstes ein?» wird die Aussage, «dass er für alle zugänglich ist» (neben der Assoziation «ein Park») am meisten genannt. Und auch bei der offenen Frage, «was schätzen Sie am öffentlichen Raum am meisten?», wird, «dass es frei zugänglich und öffentlich für alle ist» am häufigsten gesagt.

Das entspricht einer Argumentation, die für uns ebenfalls zentral ist. Denn ob jung oder alt, ob arm oder reich, ob alteingesessen an einem Ort oder nur auf Durchreise: Der öffentliche Raum ist da für alle, was auch immer die Herkunft oder soziale Schicht, der Bildungsstand oder Lebensstil, die Geschlechtsidentität oder sexuelle Orientierung sein mag. In seiner Offenheit und Zugänglichkeit ist der öffentliche Raum gewissermassen ein Gegenpol zu den vielzitierten «Bubbles», in die sich unsere Gesellschaft zunehmend polarisiert. Denn hier treffen ganz unterschiedliche Lebensrealitäten aufeinander.

Erfreulich ist an den Umfrageergebnissen auch, dass die Leute generell ein Bewusstsein für ihren öffentlichen Raum zu haben scheinen. Dies zeigt sich gerade bei der Frage, «welche Einrichtungen gehören Ihrer Ansicht nach zum öffentlichen Raum?». Die höchsten Zustimmungswerte erhalten dabei Parks, Fussgängerzonen, Plätze und Trottoirs. Demgegenüber weniger werden Verwaltungsgebäude oder Bibliotheken aufgeführt. Allerdings zeigt sich hier die Relevanz von situativen Bewertungen: Landbewohner:innen zählen Parkplätze zum Beispiel signifikant häufiger zum öffentlichen Raum als Leute aus der Stadt. Interessante Unterschiede eröffnen sich auch zwischen den Sprachregionen. In der Romandie und im Tessin werden Schulhausplätze, Bahnhöfe und Strassen deutlich weniger zum öffentlichen Raum gezählt als in der Deutschschweiz – Spielplätze allerdings mehr.

Von nicht zu unterschätzendem Wert ist unserer Ansicht nach, dass man im öffentlichen Raum einfach sein kann, ohne konsumieren zu müssen, ohne bespasst zu werden und ohne

sich irgendwem irgendwie beweisen zu müssen. Deshalb gibt es uns von OpenSquare schon etwas zu denken, dass 57% der Befragten «Einkaufszentren» als Einrichtung des öffentlichen Raums verstehen – wobei dieser Wert vor allem bei der jungen Generation (mit 74%) und bei Menschen mit tieferen Einkommen (mit 69%) signifikant höher liegt. Wenn man berücksichtigt, dass gerade diese Gruppen auf die Frage «wer ist Ihrer Meinung nach Eigentümer des öffentlichen Raums?» überproportional häufig mit «weiss nicht» geantwortet haben, relativieren sich diese Bedenken etwas. Denn aus dieser Sicht werden grundlegende Kenntnisse über den öffentlichen Raum zu einer nicht zu unterschätzenden Bildungsaufgabe. In diesem Zusammenhang auffallend ist auch, dass Menschen mit höheren Bildungsabschlüssen die Umfrage generell ausführlicher beantwortet und mehr Optionen angekreuzt haben. Es könnte sich da allerdings auch um eine wenig aussagestarke Antworttendenz, einen sogenannten Response-Bias, handeln.

Einen Ort als öffentlichen Raum zu verstehen, der im juristisch-funktionalen Verständnis kein solcher ist, ist aber sicher nicht nur eine Frage mangelnder Bildung. In der unmittelbaren Wahrnehmung ist öffentlicher Raum in erster Linie Raum, der Öffentlichkeit(en) schafft und damit Begegnung (welcher Art auch immer) ermöglicht – und das entspricht einem grundlegenden menschlichen Bedürfnis. Im Englischen wird für dieses breite Verständnis der Begriff «sites of publicness» (Orte von Öffentlichkeit) verwendet. Eigentumsstrukturen und damit zusammenhängende Reglementierungen spielen für die Nutzung des öffentlichen Raums aber durchaus eine wichtige Rolle. Gerade wenn private Eigentümer:innen an Orten von Öffentlichkeit Handlungen auf problematische Art reglementieren oder den Zugang einschränken, z.B. mit Konsumzwang oder zum Ausschluss gewisser Bevölkerungsgruppen.

Bei der Frage nach der Nutzungsfrequenz zeigen sich in der Umfrage Einkommensunterschiede: während Leute mit tiefen Einkommen häufiger angeben, dass sie den öffentlichen Raum «zum Verweilen und Entspannen» oder «für Sport und Bewegung» nutzen, tun dies Leute mit höheren Einkommen häufiger «für den Weg zur Arbeit oder zur Schule» und «zum Einkaufen». Bleibt für Vielbeschäftigte unserer Leistungsgesellschaft kaum Zeit für längere und kollektive öffentliche Raumnutzungen? Oder zeigt sich hier, was der Theoretiker sozialer Ungleichheit Pierre Bourdieu in seinem Werk «Das Elend der Welt» schon lange festgestellt hat – nämlich, dass wer über genügend Kapital verfügt, nicht nur die Möglichkeit hat, über mehr «physischen Raum» zu verfügen, sondern damit auch «unerwünschte Personen oder Sachen auf Distanz halten kann»?

Vor dem Hintergrund der privaten Verfügbarkeit von Raum erstaunt es nicht, dass die Jüngeren laut Umfrage-Ergebnissen den öffentlichen Raum häufiger nutzen als ältere Generationen – und Stadt-Bewohner:innen häufiger als Leute, die in der Agglomeration oder auf dem Land wohnen. Die Qualität, dass man im öffentlichen Raum «Begegnungen mit anderen Menschen» erleben und pflegen kann, wird ebenfalls von Städter:innen (aber auch von Haushalten mit Kindern) häufiger als wichtig hervorgehoben. Auf die Frage nach den wichtigen Eigenschaften des öffentlichen Raums, erhält die Antwortmöglichkeit, «dass es Orte gibt, wo man sich einfach treffen kann» im Vergleich zu Qualitäten der Sicherheit, der Sauberkeit und der Regelung des Verkehrs allerdings weniger Zustimmung. Zeigt sich hier unsere verhaltene «Bünzli-Schweiz»-Seite oder ist das einfach Ausdruck davon, dass sichere, saubere und gut funktionierende Orte einladender und attraktiver für die Nutzung sind?

Vergleichsweise am wenigsten wichtig ist den meisten die Möglichkeit, im öffentlichen Raum an politischen Kundgebungen teilnehmen zu können. Ob diese Einschätzung wohl in einem Staat mit weniger demokratischen Mitsprachemöglichkeiten auch so zurückhaltend ausfallen würde?

Sie sehen: Die Ergebnisse dieser Umfrage zum Tag des öffentlichen Raums 2025 werfen zahlreiche weitere Fragen auf, irritieren zuweilen und regen zum Denken und Diskutieren an. Und das ist gut so. Denn es ist klar, dass eine Mehrthemen-Befragung wie diese immer eine Momentaufnahme darstellt und sich damit keine komplexen Zusammenhänge erklären lassen. Beschreibende Statistiken wie Häufigkeiten oder Mittelwerte geben aufschlussreiche Hinweise. Um sie breiter analysieren und interpretieren zu können, sind vertiefte Studien und auch Reflexionen, die die Resultate mit bestehenden Forschungserkenntnissen verknüpfen können, wichtig. Mit dieser kleinen Publikation möchten wir von OpenSquare nicht nur die Diskussion zu offenen Fragen anregen, sondern Wissenschaftler:innen unterschiedlicher Disziplinen auch zu neuen Forschungsvorhaben rund um die vielseitigen Themen des öffentlichen Raums einladen.

Interessierte können alle Resultate in Tabellenform herunterladen unter [www.opensquare.ch/opensquare-umfrage-2025/](http://www.opensquare.ch/opensquare-umfrage-2025/).

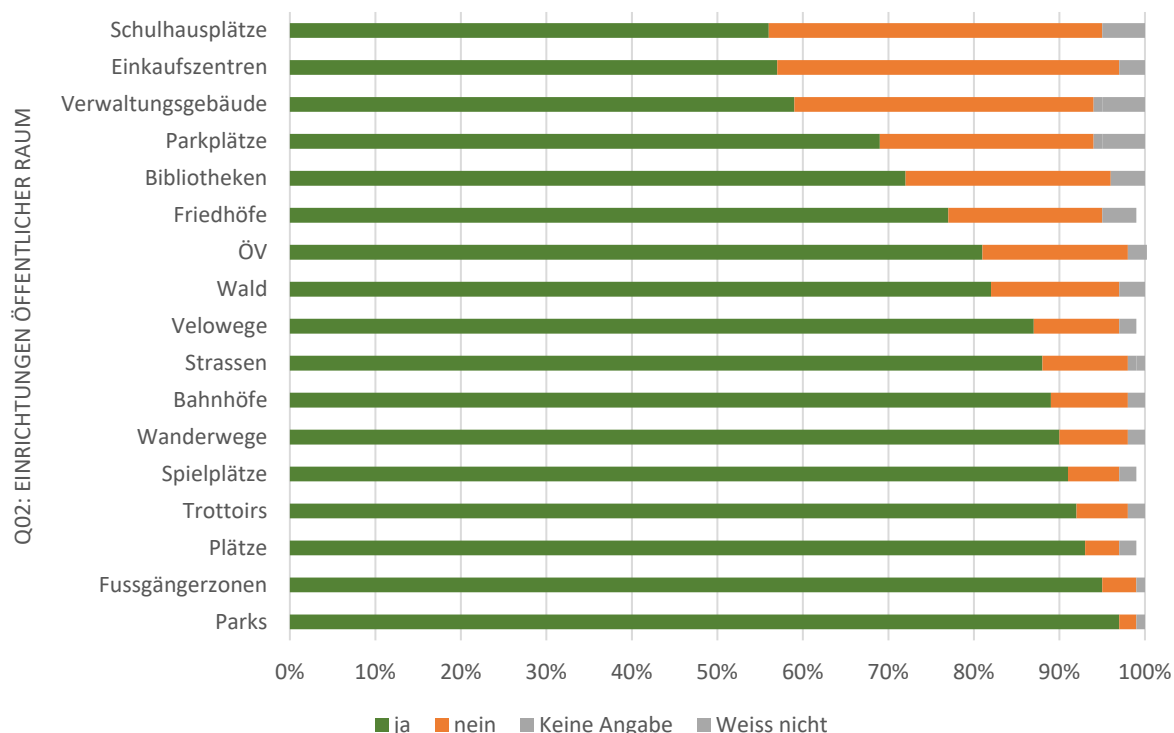
Uns werden die Resultate auf jeden Fall weiter beschäftigen. Wir möchten uns Zeit nehmen, sie mit Fachpersonen aus verschiedenen Perspektiven zu diskutieren, ihre Einschätzungen und Interpretationen dazu hören – und von ihren Erkenntnissen lernen. Wenn Sie wollen, halten wir Sie dazu gerne auf dem Laufenden.

Eveline Althaus, Dr. sc. ETH  
Vorstand OpenSquare

Bern, Juni 2025



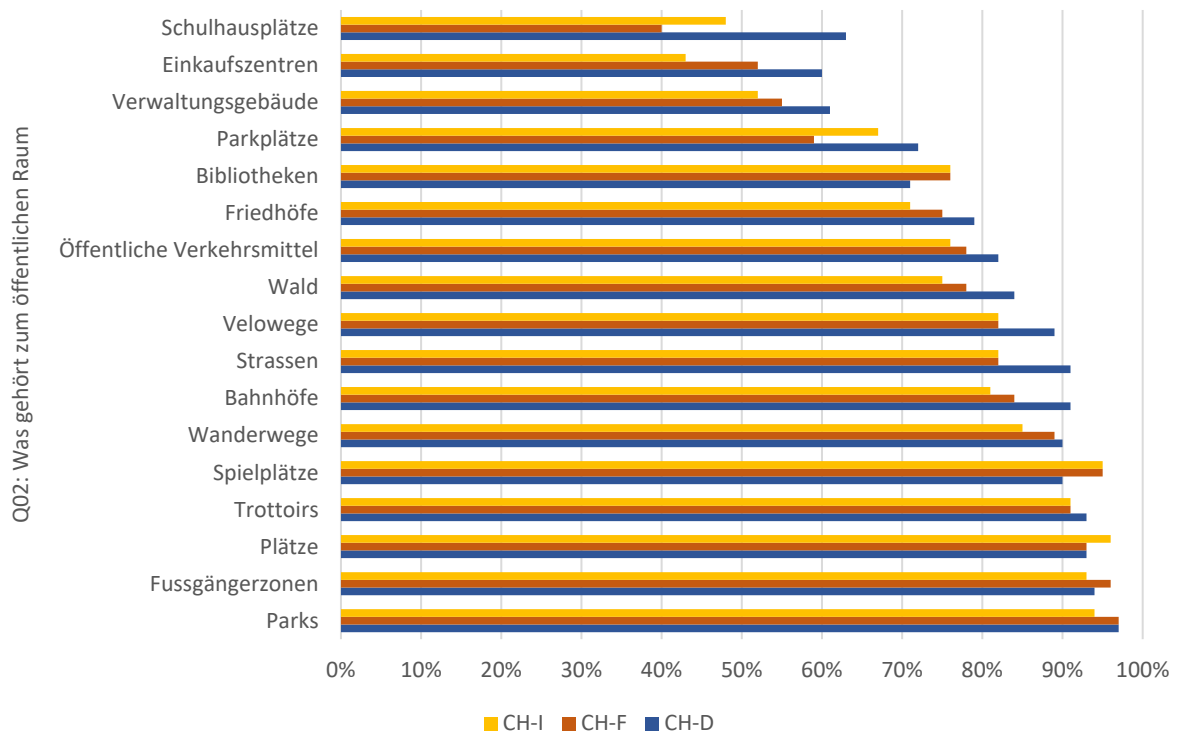
## Q02: Welche der folgenden Einrichtungen gehören für Sie zum öffentlichen Raum?



Am häufigsten wurden Parks (97%), Fussgängerzonen (95%), Plätze (93% – im Tessin sogar 96%), Trottoirs (92%) sowie Wanderwege (90%) als öffentliche Räume genannt. Spielplätze wurden in der Westschweiz und der italienischen Schweiz etwas häufiger angekreuzt (je 95%) als in der Deutschschweiz (90%). Im Gegensatz dazu nannten Befragte aus der Deutschschweiz Bahnhöfe und Strassen häufiger (je 91%) als Befragte aus der Westschweiz (84% bzw. 92%) oder der italienischen Schweiz (81% bzw. 82%).

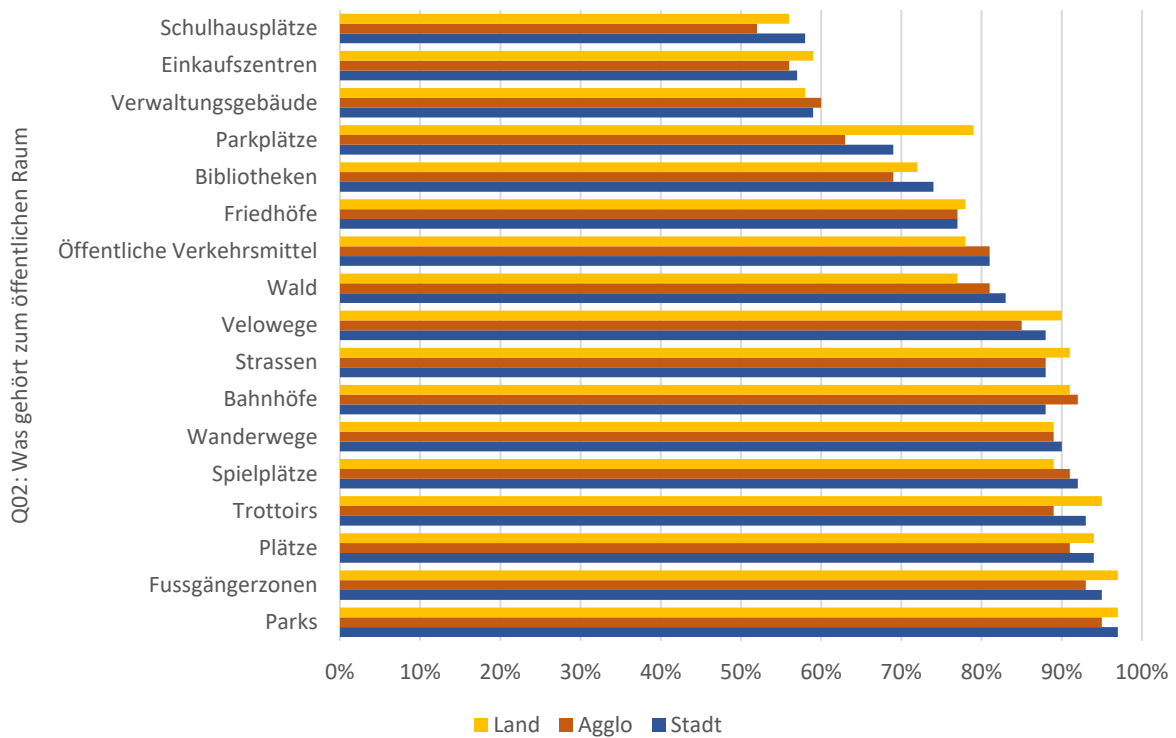
Einkaufszentren, die streng genommen keine öffentlichen Räume sind, wurden dennoch von insgesamt 57% der Befragten als solche verstanden. In der Deutschschweiz war dieser Anteil mit 60% deutlich höher als in der Westschweiz (52%) oder in der italienischen Schweiz (43%).

Diesbezügliche Unterschiede zeigten sich auch nach soziodemografischen Merkmalen: Frauen (63%) nannten Einkaufszentren häufiger als Männer (51%), Personen mit tieferen Bildungsabschlüssen häufiger (63%) als solche mit höheren Abschlüssen (53%), ebenso Menschen mit tieferen Einkommen (unter 5000 CHF: 69%) im Vergleich zu Personen mit hohen Einkommen (49%). Besonders stark ausgeprägt war dieser „Einkaufszentren-Effekt“ bei den Jüngeren (74%) im Vergleich zu den 35- bis 55-Jährigen (49%) und den über 55-Jährigen (52%).

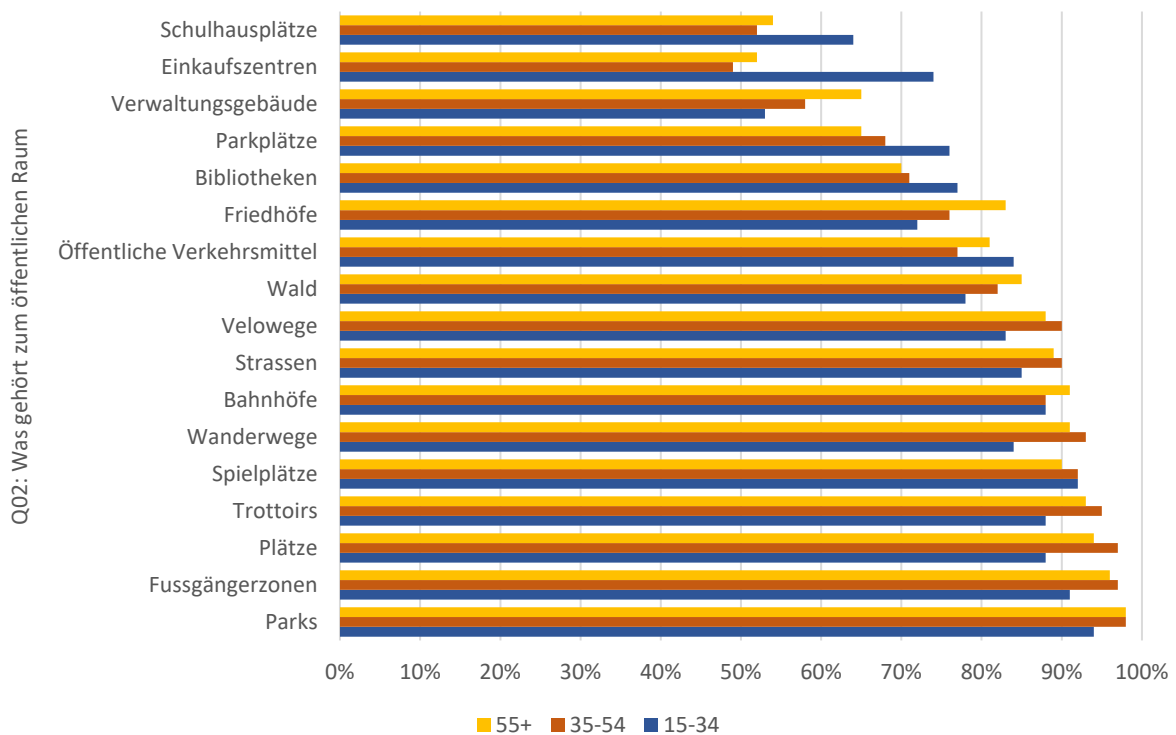


Spielplätze werden in der Westschweiz und in der italienischen Schweiz etwas häufiger als öffentliche Räume genannt (jeweils 95%) als in der Deutschschweiz (90%). Umgekehrt ist es bei Bahnhöfen und Strassen: Diese werden in der Deutschschweiz jeweils etwas häufiger genannt (je 91%) als in der Westschweiz (84% bzw. 92%) und in der italienischen Schweiz 81% bzw. 82%)

Am Seltensten werden Schulhausplätze genannt (56%), wobei hier deutliche regionale und demografische Unterschiede bestehen: In der Deutschschweiz liegt der Anteil bei 63%, während er in der Westschweiz bei 40% und in der italienischen Schweiz bei 48% liegt.

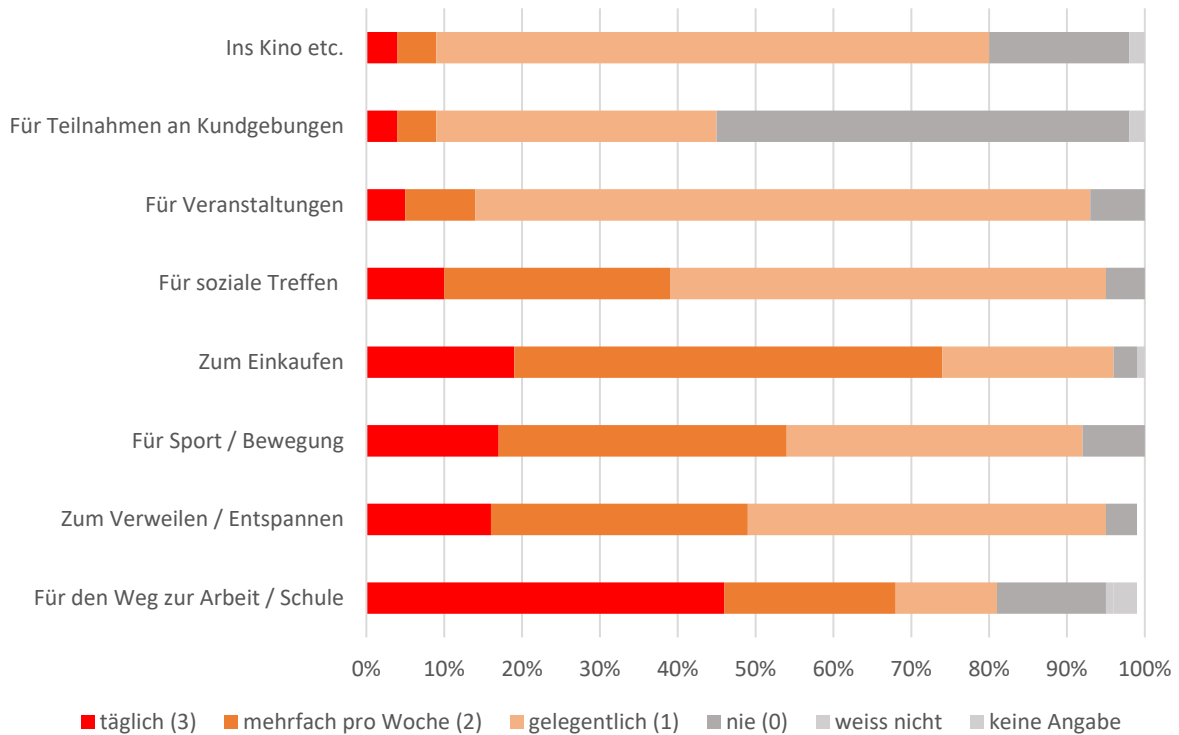


Bewohner:innen auf dem Land nennen Parkplätze deutlich häufiger als öffentliche Räume (79%) als Stadtbewohner:innen (69%) oder Menschen in der Agglomeration (63%). Auch Frauen (72%) kreuzen Parkplätze häufiger an als Männer (66%).



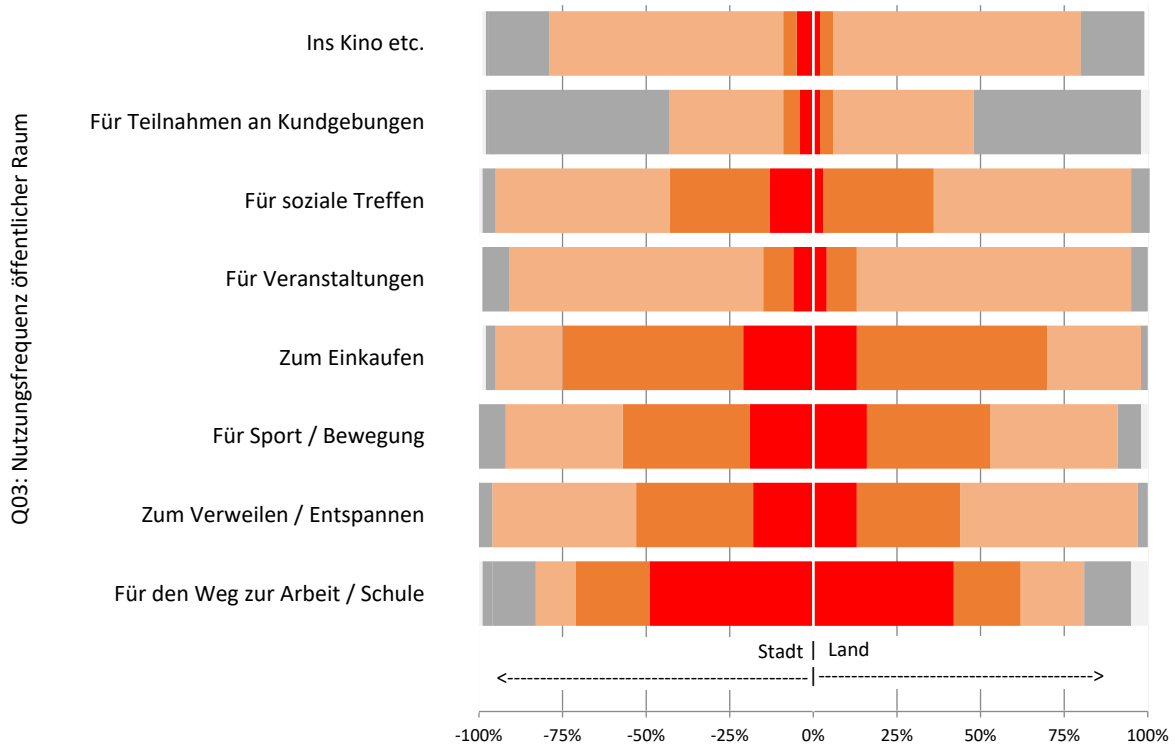
Jüngere Befragte nennen Schulhausplätze ebenfalls häufiger (64%) als die 35- bis 55-Jährigen (52%) oder die über 55-Jährigen (54%). Erwachsene und ältere Personen (ab 35 bzw. 55 Jahren) nennen etwas häufiger Parks, Fussgängerzonen, Plätze, Trottoirs, Wanderwege und Velowege als öffentliche Räume als jüngere Befragte. Im Gegenzug geben jüngere Personen häufiger öffentliche Verkehrsmittel, Bibliotheken, Parkplätze und Einkaufszentren an.

### Q03: Zu welchen Zwecken und wie oft nutzen Sie den öffentlichen Raum?

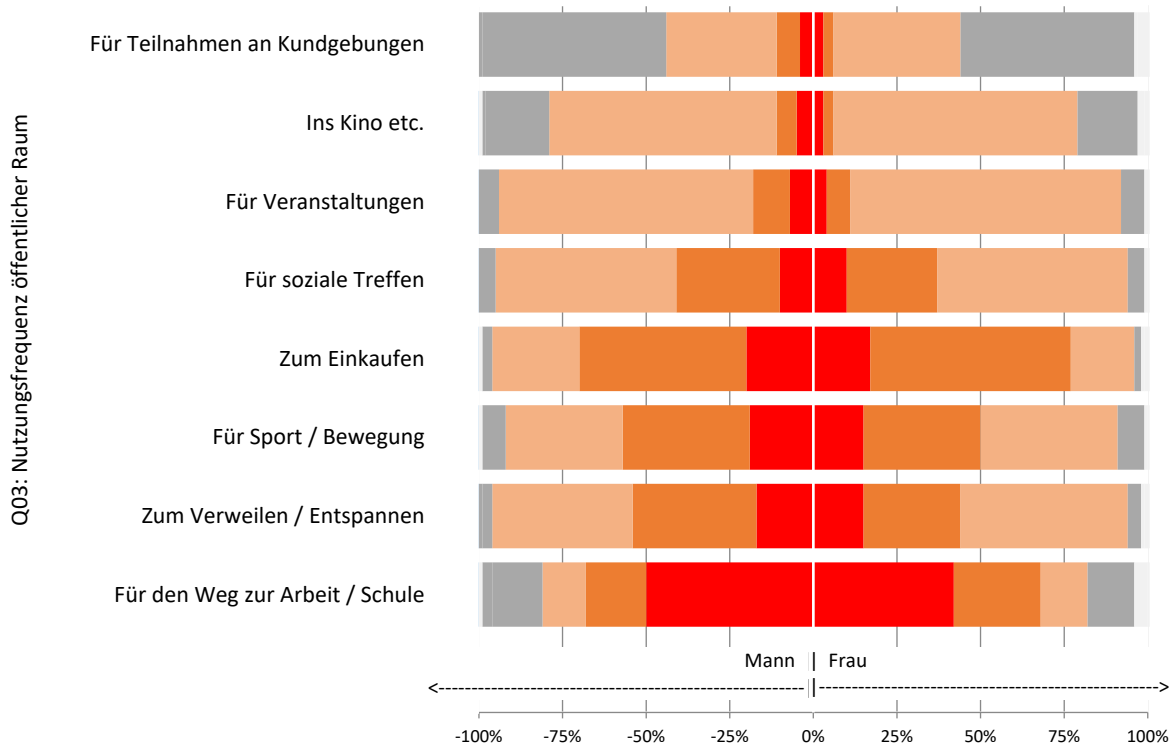


Am häufigsten und regelmässigsten wird der öffentliche Raum für den Weg zur Arbeit genutzt: 46 % der Befragten geben an, ihn dafür täglich zu nutzen, weitere 22 % mehrmals pro Woche. Für Einkäufe wird der öffentliche Raum am häufigsten mehrmals pro Woche genutzt (55 %), 19 % der Befragten erledigen ihre Einkäufe täglich im öffentlichen Raum, 22 % gelegentlich.

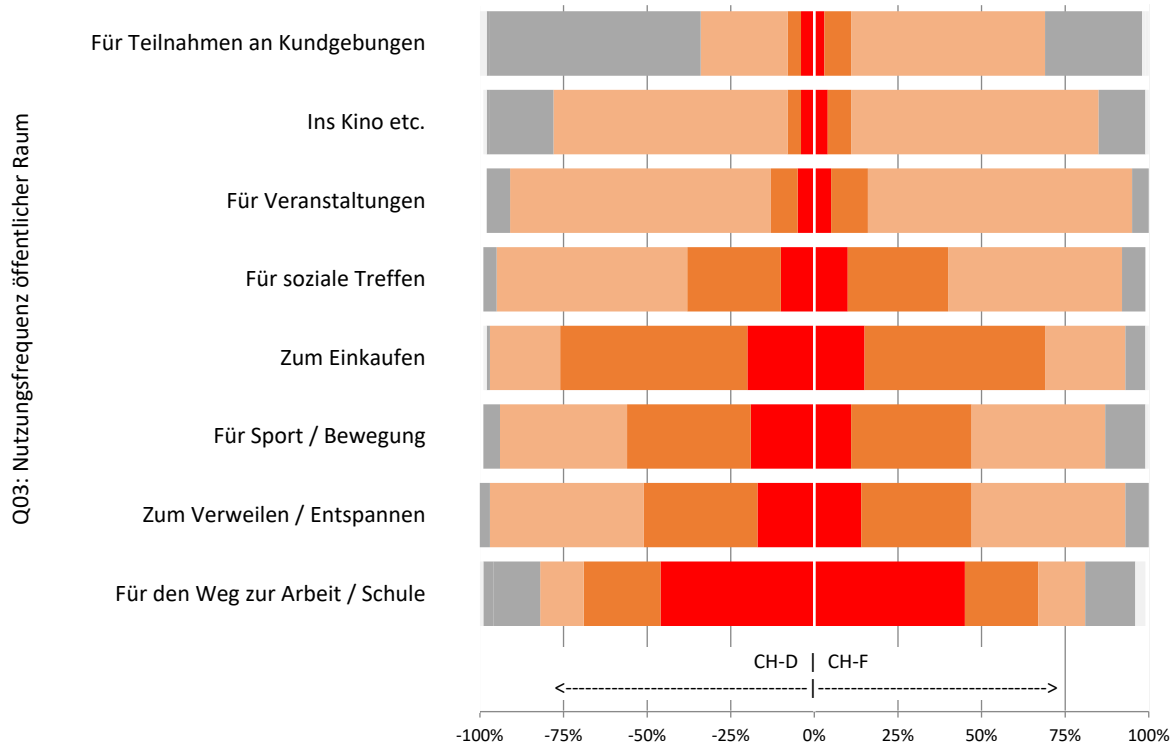
An Veranstaltungen im öffentlichen Raum nehmen 79 % der Befragten zumindest gelegentlich teil. Für soziale Treffen mit Freunden oder der Familie nutzen 56 % den öffentlichen Raum gelegentlich, 29 % mehrmals pro Woche und 10 % sogar täglich. Die Teilnahme an Kundgebungen im öffentlichen Raum ist deutlich seltener: 53 % geben an, dies nie zu tun, während 36 % zumindest gelegentlich teilnehmen.



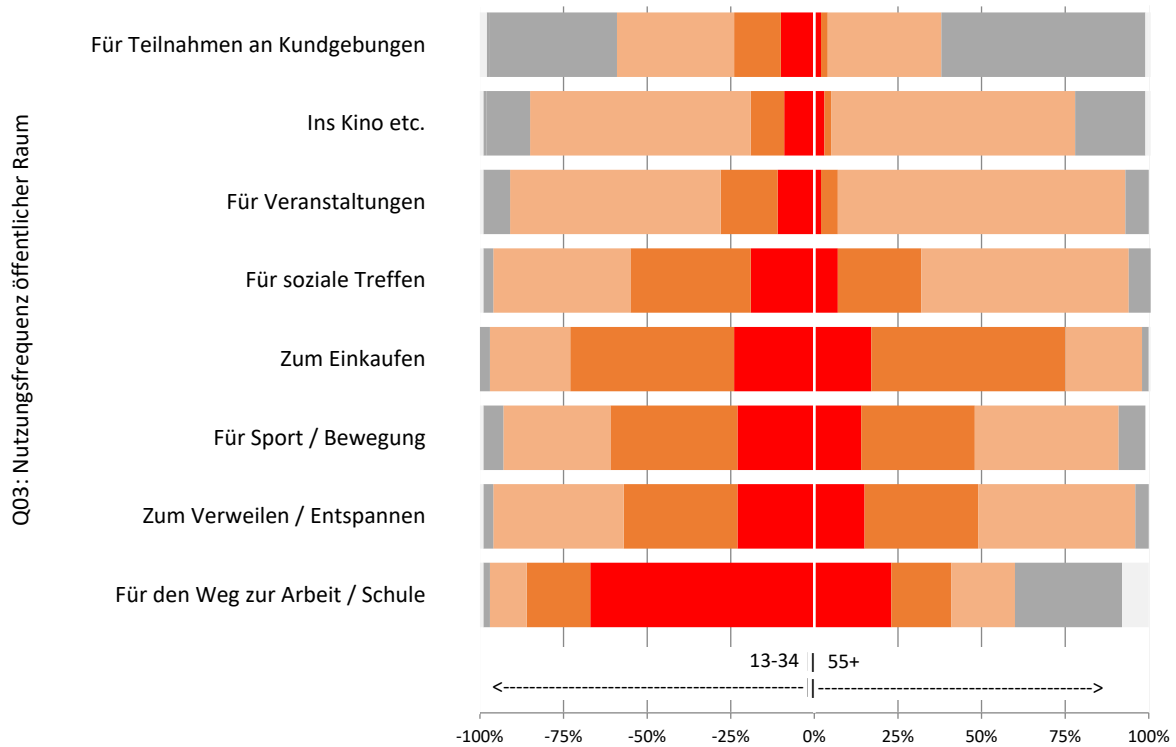
Stadtbewohner:innen nutzen den öffentlichen Raum insgesamt häufiger und für eine grössere Bandbreite an Aktivitäten als Personen aus ländlichen Gebieten oder Agglomerationen. Interessanterweise liegen jedoch auch die Landbewohner:innen bei fast allen Aktivitäten noch leicht vor den Agglomerationsbewohner:innen – mit Ausnahme des Einkaufens und des Kinobesuchs, wo Stadtbewohner:innen am aktivsten sind.



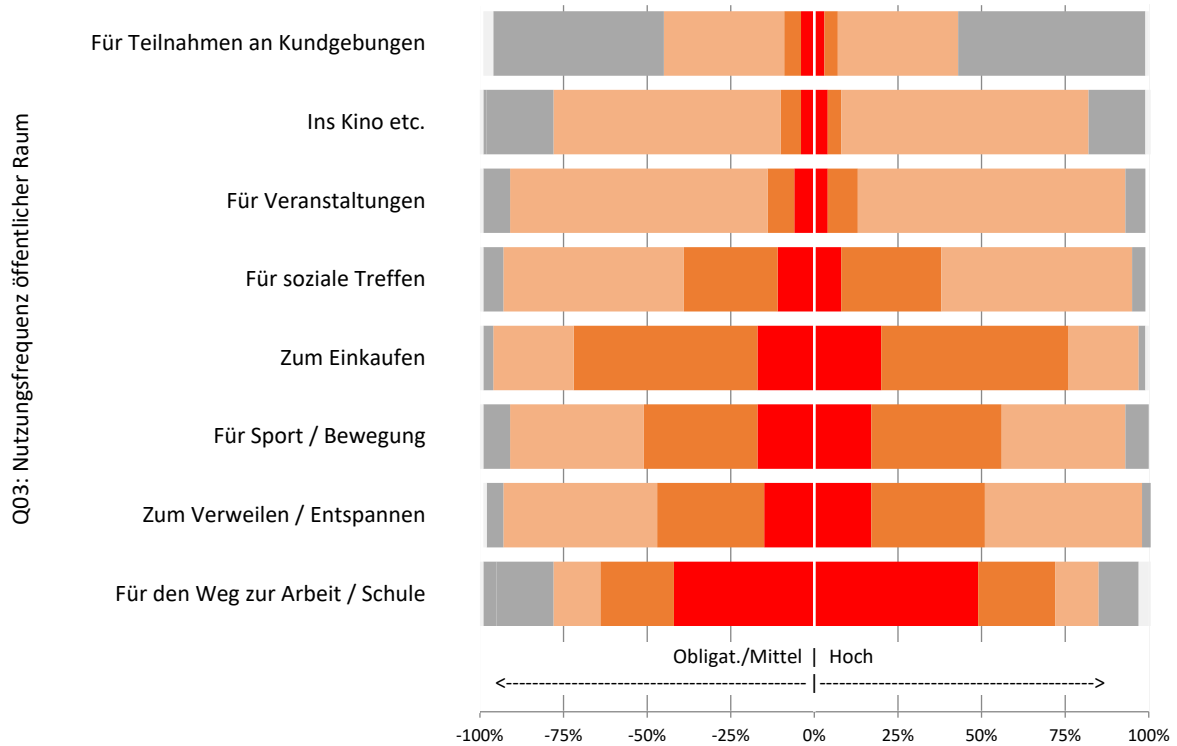
Männer nutzen den öffentlichen Raum tendenziell etwas häufiger als Frauen – insbesondere für Aktivitäten wie Verweilen und Entspannen, für Sport und Bewegung sowie für den Besuch von Veranstaltungen.



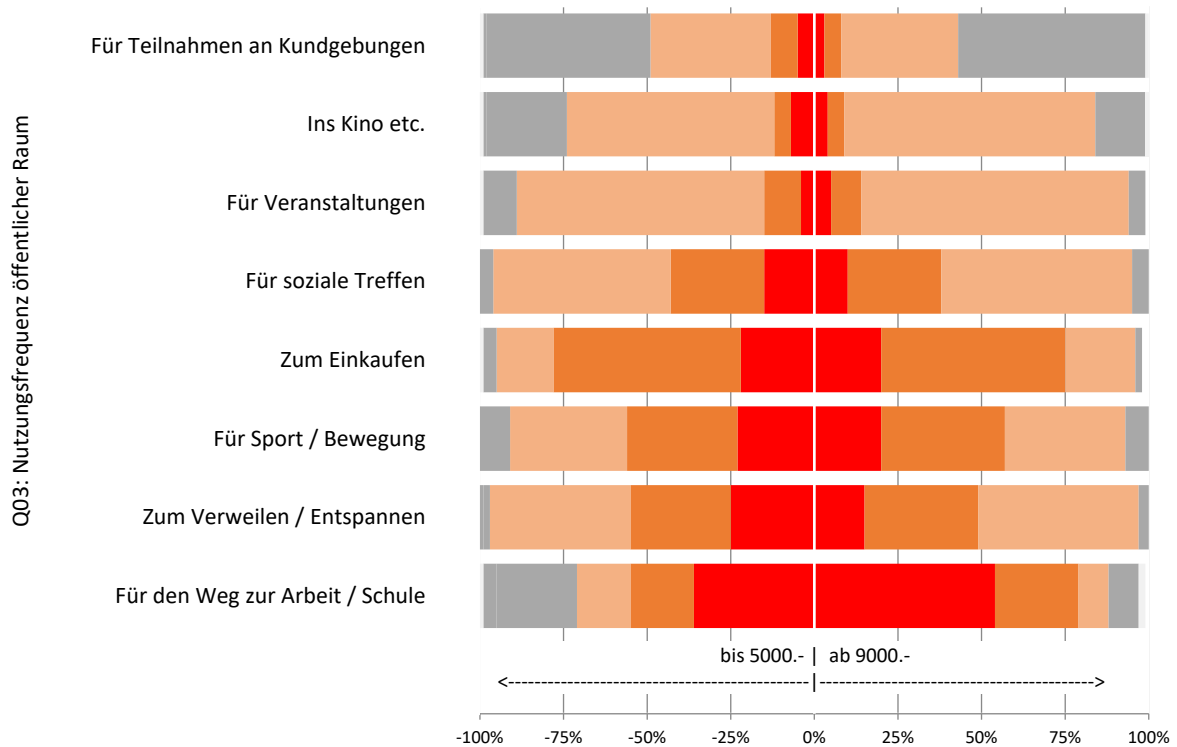
Personen aus der Deutschschweiz nutzen den öffentlichen Raum tendenziell häufiger für sportliche Aktivitäten und zum Einkaufen als Befragte aus der West- oder italienischen Schweiz. Umgekehrt nehmen Menschen aus der West- und italienischen Schweiz etwas häufiger an Kundgebungen im öffentlichen Raum teil. Veranstaltungen werden besonders häufig von Personen aus der Westschweiz besucht – deutlich mehr als von jenen aus der Deutschschweiz und insbesondere aus der italienischen Schweiz.



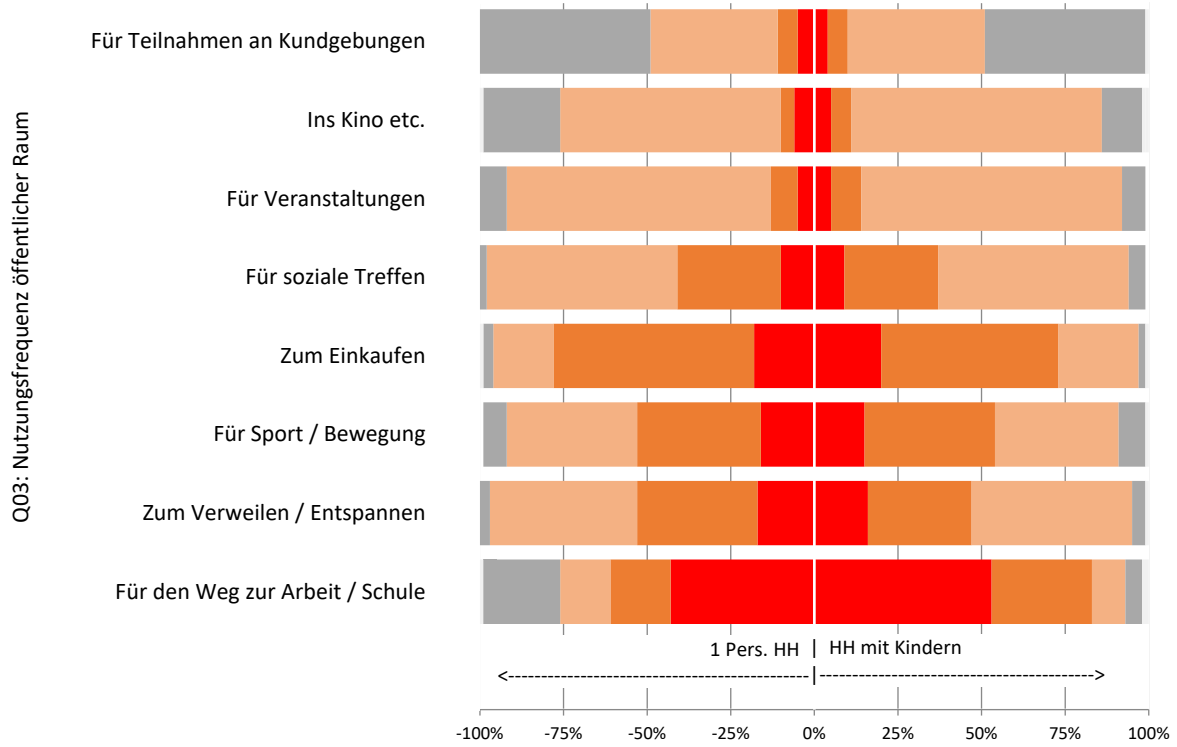
Jüngere Personen nutzen den öffentlichen Raum tendenziell etwas häufiger als die Altersgruppen 35+ und 55+ – und zwar über alle Nutzungskategorien hinweg.



Personen mit höherem Bildungsabschluss nutzen den öffentlichen Raum häufiger für den Weg zur Arbeit und insgesamt tendenziell in allen Bereichen etwas öfter als Personen mit tieferem Bildungsniveau.



Personen mit tieferen Einkommen nutzen den öffentlichen Raum häufiger zum Verweilen und Entspannen sowie für Sport und Bewegung – letzteres insbesondere im Vergleich zu Menschen mit mittleren Einkommen.



Einpersonenhaushalte und andere nicht-familiäre Haushaltsformen nutzen den öffentlichen Raum häufiger für soziale Treffen mit Freunden, Familie und Bekannten. Haushalte mit Kindern sind im Vergleich dazu im öffentlichen Raum besonders oft unterwegs für den Weg zur Arbeit sowie für den Besuch von Kinos.

#### Q04: Wer ist Ihrer Meinung nach Eigentümer des öffentlichen Raums?



Abbildung 2: spontan genannte Begriffe (gebündelt) nach erwähnter Häufigkeit

Am häufigsten spontan genannt werden Gemeinden (30%), gefolgt von anderen staatlichen Instanzen wie Staat (26%), den Kantonen (21%) und dem Bund (9%). 9% geben „Alle“ an. In der Westschweiz wird deutlich häufiger „der Staat“ genannt (36%) als in der Deutschschweiz (23%) oder der italienischen Schweiz (16%). Befragte aus der Deutschschweiz nennen tendenziell häufiger „der Bund“ (11%) oder „das Volk“ (5%) als Befragte aus der Westschweiz (3% bzw. 2%) oder der italienischen Schweiz (7% bzw. 2%).

Auch Begriffe wie „Allgemeinheit“ oder „Gemeinschaft“ werden in der Deutschschweiz etwas häufiger genannt als in der West- oder italienischen Schweiz. Städter:innen sagen häufiger „Allen“ (10%) als Landbewohner (5%). Personen ab 35 und insbesondere ab 55 Jahren nennen häufiger „Gemeinden“ (33% bzw. 37%) als Jüngere (16%) und auch öfter „Kantone“ oder „Bund“. Jüngere hingegen nennen etwas häufiger „der Staat“ oder „Allen“. Einige Befragte nennen auch „die Steuerzahler:innen“, vor allem in der Deutschschweiz und unter den unter 35-Jährigen.

Die Unsicherheit ist bei den Jüngeren höher: 17% von ihnen geben „Weiss nicht“ an, im Vergleich zu 7% bei den 35- bis 55-Jährigen und 5% bei den über 55-Jährigen. Auch Landbewohner geben häufiger „Weiss nicht“ an (13%), insbesondere im Vergleich zu Agglomerationsbewohnern. Frauen geben diese Antwort ebenfalls öfter (11%) an als Männer (6%). Personen mit höheren Bildungsabschlüssen und höherem Einkommen sehen insgesamt häufiger „Gemeinden“, „Kantone“ und „Bund“ als zuständig für öffentliche Räume.

Q05: Was schätzen Sie am öffentlichen Raum am meisten?



Abbildung 3: spontan genannte Begriffe (gebündelt) nach erwähnter Häufigkeit

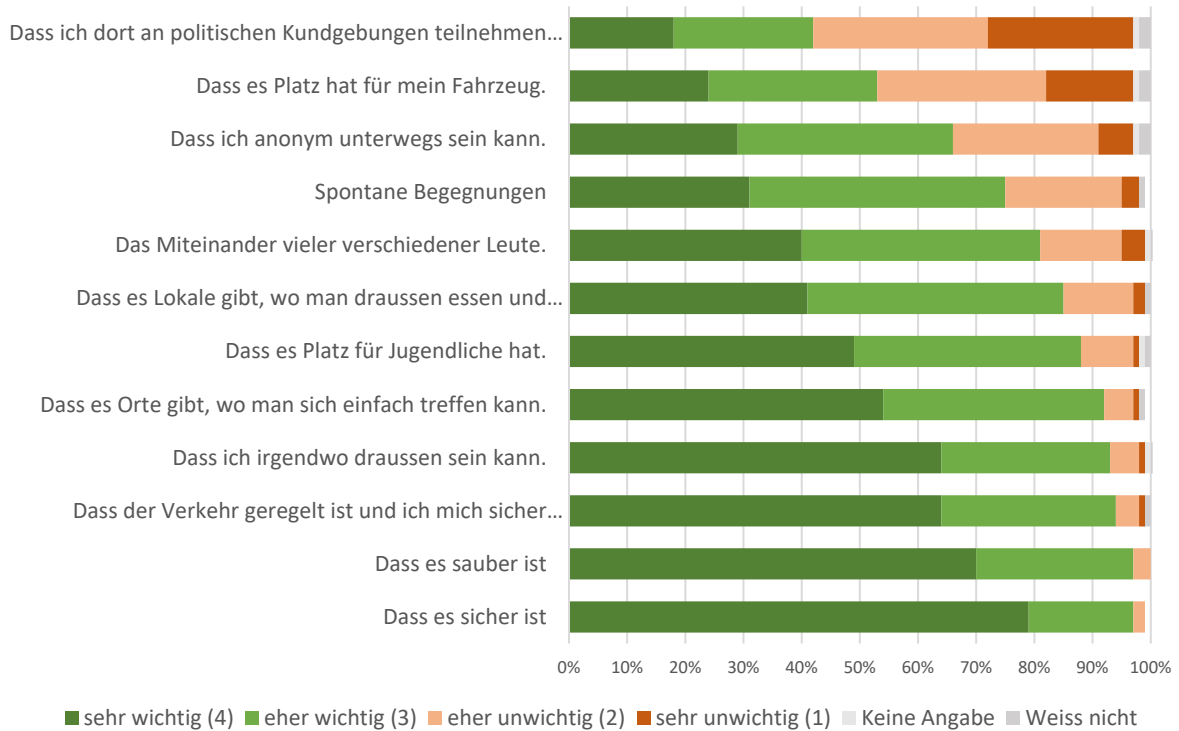
Am häufigsten wurde spontan genannt, dass öffentlicher Raum dadurch definiert sei, dass er „frei zugänglich und öffentlich für alle“ ist – 26 % der Befragten gaben dies an. Dieser Wert liegt in der Deutschschweiz mit 32 % deutlich höher als in der Westschweiz (12 %) oder der italienischen Schweiz (16 %). Auch ältere Personen (55+) nannten dieses Kriterium häufiger (29 %) als jüngere (22 %). Auffällig ist zudem, dass diese Definition häufiger von Personen in Haushalten ohne Kinder (32 %) kommt als von jenen mit Kindern (25 %).

An zweiter Stelle folgt das Thema „Sauberkeit und Ordnung“, das insgesamt von 13 % genannt wurde – ebenfalls besonders häufig in der Deutschschweiz und mit 22 % in der italienischen Schweiz. Frauen betonen dieses Kriterium mit 16 % etwas häufiger als Männer (11 %). Auch das Motiv „Begegnung mit Menschen“ wurde vergleichsweise häufig genannt (10 % insgesamt), besonders von Stadtbewohnern (11 %) im Vergleich zu Agglomerationsbewohnern (7 %). Haushalte mit Kindern nannten diesen Aspekt mit 12 % häufiger als kinderlose Paare (8 %).

Ebenfalls oft genannt wurde das Stichwort „Freiheit, sich frei bewegen zu können“ (10 %), was tendenziell eher von Personen mit höherem Einkommen geäußert wurde. Natur und Grünflächen wurden insgesamt von 9 % der Befragten genannt, besonders häufig in der Westschweiz (14 %). Der Aspekt „Ruhe“ wurde ebenfalls vor allem in der Westschweiz betont (9 % gegenüber 3 % in der Deutschschweiz).

Keine Angabe machten 17 % der Befragten in der Westschweiz, deutlich mehr als in der Deutschschweiz (10 %). Die Antwort „Weiss nicht“ wurde häufiger von Jüngeren gegeben (19 %) als von den 35- bis 55-Jährigen (16 %) oder den über 55-Jährigen (12 %).

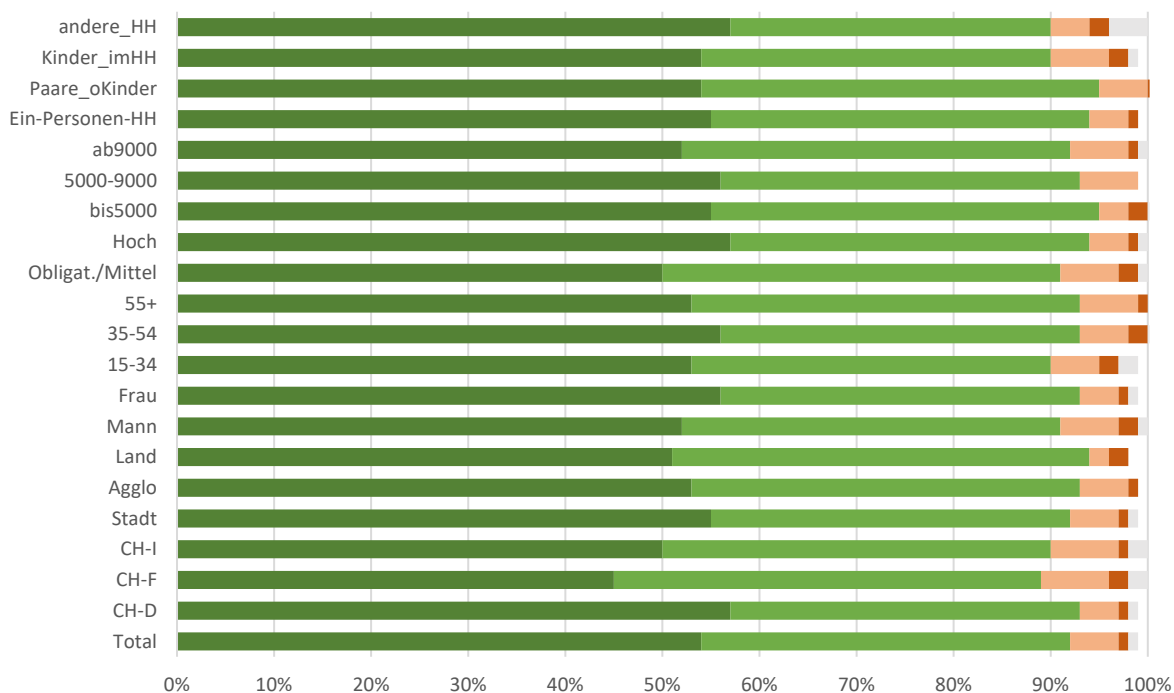
## Q06: Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Eigenschaften des öffentlichen Raums?



Für Menschen in der Schweiz ist Sicherheit im öffentlichen Raum das wichtigste Kriterium: 79 % bezeichnen sie als „sehr wichtig“, weitere 18 % als „eher wichtig“. Besonders stark wird dieser Aspekt von Personen mit höheren Einkommen sowie von Haushalten ohne Kinder gewichtet.

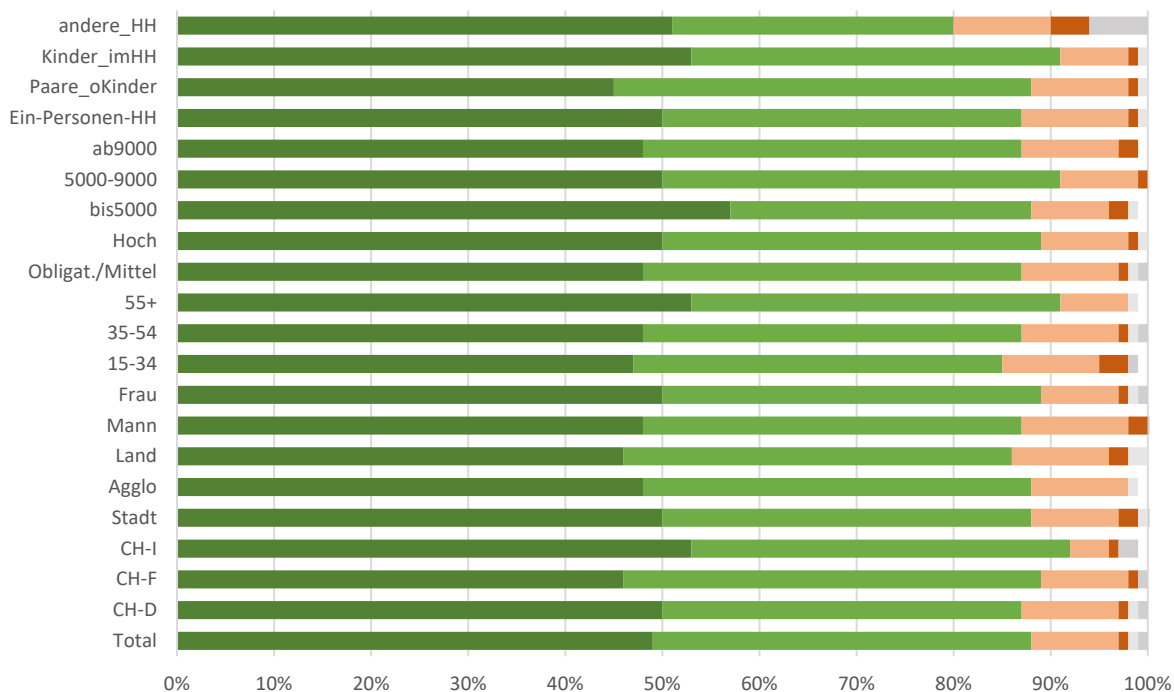
An zweiter Stelle folgt die Sauberkeit: 70 % empfinden sie als „sehr wichtig“, 27 % als „eher wichtig“. Auch die Möglichkeit, sich überhaupt im Freien aufzuhalten, ist für viele zentral – 64 % stufen dies als „sehr wichtig“ ein, 29 % als „eher wichtig“. Ebenfalls 64 % bewerten es als „sehr wichtig“, dass der Verkehr geregelt ist und man sich sicher fortbewegen kann; 30 % finden dies „eher wichtig“.

Q06: Wie wichtig ist Ihnen, dass man sich im öffentlichen Raum einfach treffen kann?



Im mittleren Prioritätenbereich liegt der Wunsch nach Treffpunkten: 54 % halten es für „sehr wichtig“, dass es Orte gibt, an denen man sich unkompliziert begegnen kann; 38 % empfinden das als „eher wichtig“.

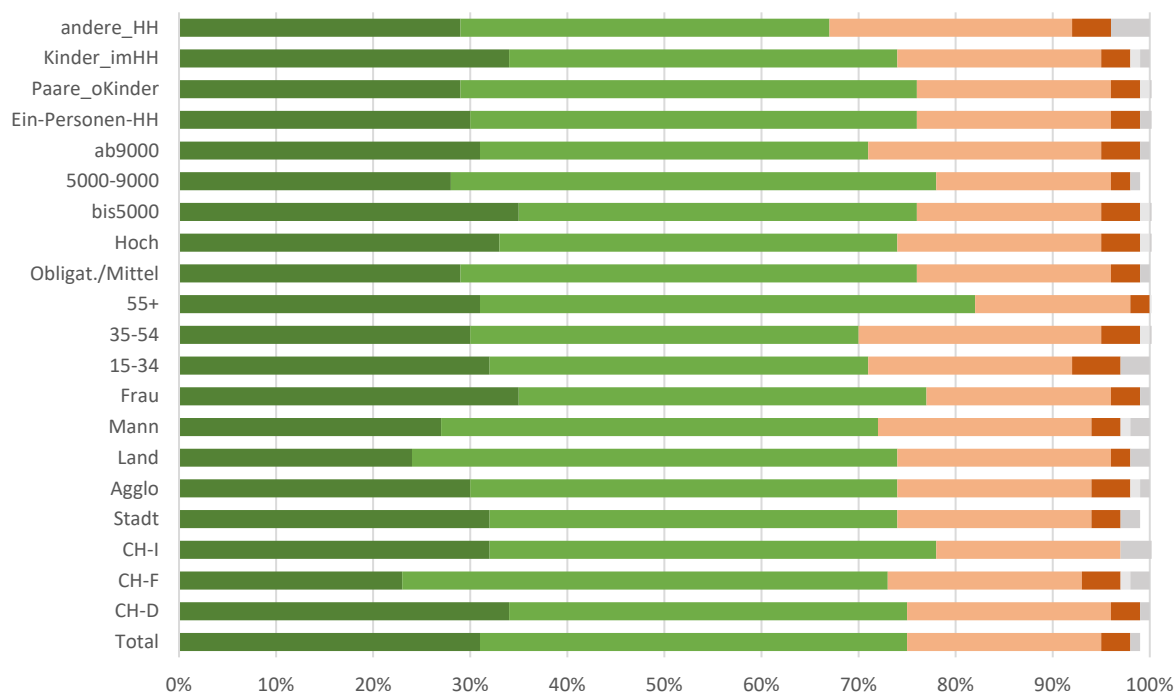
Q06: Wie wichtig ist Ihnen, dass es im öffentlichen Raum Platz für Jugendliche hat?



Dass es im öffentlichen Raum Platz für Jugendliche gibt, wird von 49 % als „sehr wichtig“ und von 39 % als „eher wichtig“ eingestuft. Interessanterweise messen diesen Punkt besonders die Altersgruppen 35+ und 55+ eine höhere Bedeutung bei als die Jüngeren. Auch Haushalte mit Kindern gewichten diesen Aspekt deutlich stärker als andere Haushaltsformen.

Lokale, in denen man draussen essen und trinken kann, werden von 41 % als „sehr wichtig“ und von 44 % als „eher wichtig“ bewertet, lediglich 12 % halten sie für „eher unwichtig“. Höher gewichtet wird dieser Punkt vor allem von jüngeren Personen und von Erwerbstätigen. Das soziale Miteinander im öffentlichen Raum – also das Zusammensein mit vielen verschiedenen Menschen – wird ebenfalls hoch eingeschätzt: 40 % bezeichnen es als „sehr wichtig“, 41 % als „eher wichtig“. Besonders häufig betonen Personen mit höheren Bildungsabschlüssen diesen Aspekt.

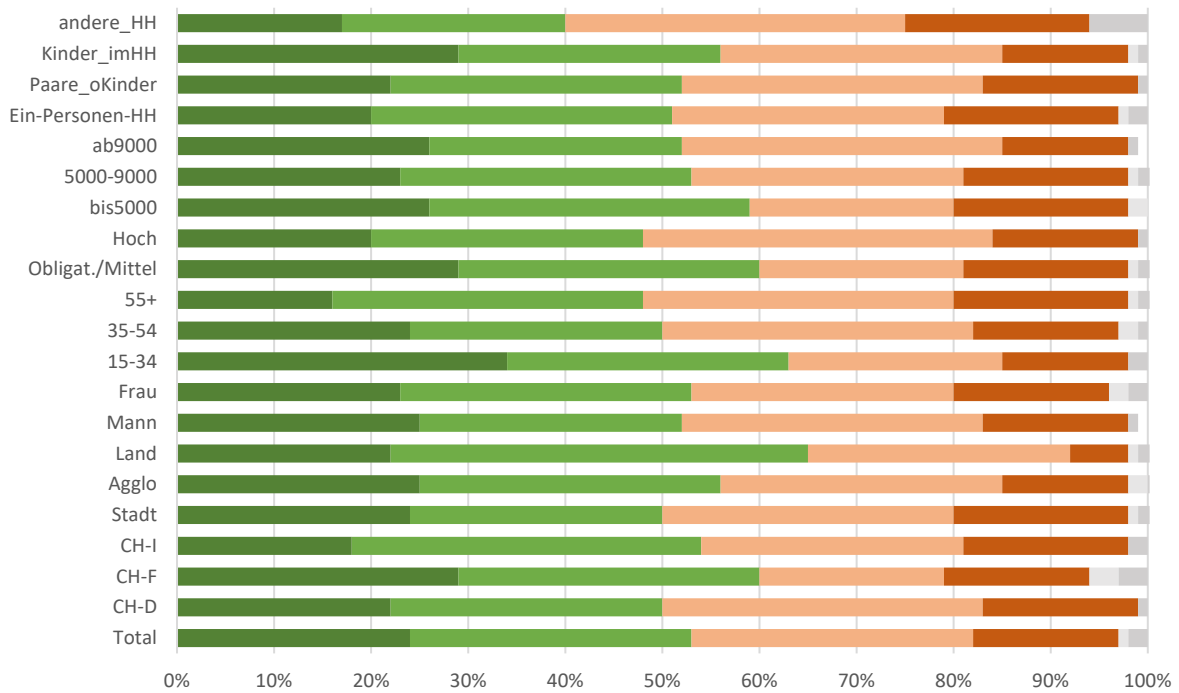
Q06: Wie wichtig ist Ihnen, dass es im öffentlichen Raum spontane Begegnungen gibt?



Im unteren Mittelfeld der Wichtigkeit befinden sich Merkmale, bei denen die Meinungen stärker auseinandergehen. So sind spontane Begegnungen für 31 % „sehr wichtig“, für 44 % „eher wichtig“, während 20 % sie als „eher unwichtig“ einstufen. Besonders geschätzt werden sie von der Altersgruppe 55+.

Die Möglichkeit, im öffentlichen Raum anonym unterwegs zu sein, ist für 29 % „sehr wichtig“ und für 37 % „eher wichtig“, während 25 % dies als „eher unwichtig“ empfinden. Geringe Bedeutung messen die Befragten dem politischen Aspekt bei: Nur 18 % finden es „sehr wichtig“, an politischen Kundgebungen teilnehmen zu können, 24 % „eher wichtig“, während für 30 % dieser Aspekt „weniger wichtig“ ist.

Q06: Wie wichtig ist Ihnen, dass es im öffentlichen Raum Platz hat für Ihr Fahrzeug?



Die Frage, ob es im öffentlichen Raum Platz für das eigene Fahrzeug geben sollte, wird von den Befragten unterschiedlich bewertet: Insgesamt 24 % empfinden diesen Aspekt als „sehr wichtig“, jeweils 29 % als „eher wichtig“ bzw. „eher unwichtig“ und 15 % stufen ihn als „sehr unwichtig“ ein. Höher gewichtet wird dieser Punkt insbesondere von jüngeren Personen, von Menschen mit tieferen Bildungsabschlüssen sowie von Erwerbstätigen. Auch Haushalte mit Kindern messen dem Vorhandensein von Fahrzeugplätzen im öffentlichen Raum eine höhere Bedeutung bei.

## Impressum

OpenSquare  
3000 Bern

Erscheinungsdatum: 6/2025

Repräsentative Omnibus Mehrthemen-Umfrage 21. Mai – 01. Juni 2025

Die Grundgesamtheit ist die sprachassimilierte, webaktive Wohnbevölkerung in der D- W- und I-CH ab 15 Jahren. Die Stichprobe beträgt n = 1'100 wobei 750 Interviews in der Deutschschweiz und 250 Interviews in der Westschweiz sowie 100 Interviews im Tessin realisiert wurden. Die Stichprobenbildung erfolgte pro Sprachgebiet entlang einer kombinierten Quotierung und Gewichtung auf Basis von Geschlecht (Mann/Frau) und drei Altersgruppen (15–34 / 35–54 / 55+). Die Einteilung in Stadt, Land, Agglo wurde gemäss Bundesamt für Statistik, Räumliche Gliederungen der Schweiz, vorgenommen:

[https://www.atlas.bfs.admin.ch/maps/13/de/17847\\_17846\\_3191\\_227/27617.html](https://www.atlas.bfs.admin.ch/maps/13/de/17847_17846_3191_227/27617.html)

Durchführung der Umfrage  
DemoSCOPE AG

Redaktion OpenSquare  
Eveline Althaus, Bern, Sozialanthropologin  
Sibylle Grosjean, Zürich, Kommunikation

Begleitgruppe  
Matthias Bürgin, Basel, Geograf  
Ursina Fausch, Zürich, Architektin  
Sandra König, Zürich, Architektin  
Thomas Schregenberger, Zürich, Architekt  
Gundula Zach, Zürich, Architektin  
Tobias Arnold, Luzern, Politologe

Graphiken zu den Resultaten  
Sibylle Grosjean

Finanzierung  
Metron AG, Brugg; BURRI public elements AG, Glattbrugg; private Unterstützende

Alle Resultate sind in Tabellenform herunterladbar unter  
<https://www.opensquare.ch/opensquare-umfrage-2025/>  
Die Fragen und Antwortmöglichkeiten sind hier zu finden  
<https://www.opensquare.ch/opensquare-umfrage-2025-fragen/>

Rohdaten auf Anfrage: [project@opensquare.ch](mailto:project@opensquare.ch)